

Inhalt

Vorbemerkung	7
Ein Spaziergang durch das Arbeitertübingen von gestern	11
Vom »Gogenaufstand« bis zur 1848er Revolution	
Tübinger Vorspiel	21
In Deutschland »sey ja doch nichts als Sklaverey«	23
»Jeder Arbeiter ohne Unterschied der Person und Beschäftigung . . .«	
Der Tübinger Arbeiterverein von 1848	28
Anfänge der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie	
»Der schlimme, gärende Geist der Bewegungsjahre ist beschwichtigt«	45
»Daß Pfaffenthum und Junkerthum und Protzenthum in Trümmer fällt«. Die ersten Tübinger Sozialdemokraten	54
»Das uns überraschende Verlangen unserer Arbeiter«	60
Die Sozialdemokratie »constituirt sich eigentlich noch nicht«	62
Verboden des Sozialistengesetzes	66
»Königlichem Oberamt Tübingen beehrt man sich die vertrauliche Mittheilung zu machen . . .«. Die Zeit des Sozialistengesetzes	71
Vom Ende des Sozialistengesetzes bis zum Ersten Weltkrieg	76
»Die Arbeiterschaft ist von einer Unruhe ergriffen, welche bei uns bisher noch niemals beobachtet worden ist«	79
Der »politische Verein«	82
Der »Jugendbildungsverein der Tübinger Arbeiterschaft«	86
Tübingen bei Lustnau	89
Von den Schwierigkeiten, in Tübingen Gewerkschafter zu sein	92
Der Tübinger Arbeitermai vor 1914	100
»Mangel an Überfluß an Finanzen«. Zur Bildungs- und Kulturarbeit der Arbeiterbewegung nach der Jahrhundertwende	102
Weltkrieg und Revolution	
Tübingen 1914: Sozialdemokratische Arbeiter gegen den Krieg	118
Arbeiterselbsthilfe gegen Kriegselend	120

»Gegen Schwarzschlächtere und Schleichhandel« Der Lebensmittelprotest 1919	123
»Das ist eine Anerkennung des kapitalistischen Systems . . .« Die Entwicklung der Tübinger SPD bis zur Spaltung 1919	126
»Die Ketten der Knechtschaft sind gefallen . . .« Soldatenrat / Bürgerrat / Arbeiterrat 1918/19	131
Stichwort »Metzelsuppe« Das Studentenbataillon im Einsatz gegen revolutionäre Arbeiter 1919/20	135
Die Weimarer Republik	
Zur Entwicklung der Tübinger Arbeiterbewegung in den 20er Jahren	141
Die alten Mächte gegen die neue Demokratie	154
Die »Lustnauer Schlacht« war eine Schlacht um die Republik	162
Die Fürstenenteignungskampagne	170
Die Arbeitervereine	177
»Treue Gehilfinnen ihrer Männer«. Frauen in der Tübinger Arbeiterbewegung	186
Die Zeit des Nationalsozialismus	
»Da ist der Teufel an der Wand verzweifelt« Wirtschaftskrise und Zerfall der Weimarer Republik	191
Politische Entwicklung	197
»Es müßte doch etwas geschehen« Die Machtübergabe an die Nationalsozialisten	207
Die Arbeiterbewegung wird zerschlagen	209
»Das System des Quälens, der Einschüchterung, der Demütigung« Arbeiterwiderstand in Tübingen	216 220
Der Neuaufbau	
Die »Demokratische Vereinigung«	227
»Eine Demokratie ohne Sozialismus ist nicht mehr denkbar« Die ersten Parteigründungen nach dem Krieg	231
»Trotz alledem werden wir an dem Aufbau zu einem demokratischen Staate weiter arbeiten«. Die Wiederentstehung der Gewerkschaften	236
»Arbeitertübingen« – Ein Anfang. Von Bernd Jürgen Warneken	244
Die Kapitel und ihre Autoren	247
Benutzte Quellen	247